

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film

Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst

Band: 50 (1998)

Heft: 8

Artikel: "Vielleicht wäre es besser, man hätte auf meinem Posten eine passive Flasche"

Autor: Wehrlin, Marc / Sennhauser, Michael / Slappnig, Dominik

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Vielleicht wäre es besser, man hätte auf meinem Posten eine passive Flasche»

Vor genau drei Jahren trat Marc Wehrlin sein Amt als Chef der Sektion Film im Bundesamt für Kultur an. Seine Wahl durch den Bundesrat wurde von allen Seiten begrüßt, und der Hoffnungsträger der Branche hat auch sofort umtriebig und geschickt alles mögliche an die Hand genommen. Mittlerweile sieht es so aus, als sei die Filmbranche mit ihm zufriedener als umgekehrt.

*Michael Sennhauser und
Dominik Slappnig*

Marc Wehrlin, wie weit sind Sie gekommen mit Ihren Plänen und Hoffnungen?

Ich denke, wir haben in diesen drei Jahren mehr in Bewegung setzen können, als ich zu Beginn dachte. Sei es die Realisierung der erfolgsabhängigen Filmförderung, sei es der Umbau der selektiven Filmförderung, die Einführung der Fernsehfilmförderung mit dem *pacte de l'audiovisuel* oder, mit dem Ankauf der Lagerhalle von Penthaz durch den Bund, die Sanierung der Cinémathèque suisse. Aber wir haben nicht genügend erreicht, um jenen Zielen wesentlich näher zu sein, die an den Assisen von Locarno im Juni 1994 formuliert wurden. Da war zum einen der Wunsch, die Branche selbstverantwortlicher zu machen, weniger abhängig von Kommissionen zu sein. Dann der Wunsch nach mehr Kontinuität im Filmschaffen sowie nach mehr Marktzugang und grösserer Nähe zum Publikum. Von diesen Zielen sind wir trotz aller Anstrengungen noch weit entfernt.

Woran fehlt es?

Kulturpolitik lässt sich nicht auf Erfolg verpflichten. Es gibt keine gesicherte Erkenntnis darüber, was genau zu tun wäre. Die Wirkung neuer Förderungssysteme lässt sich nur im Versuch überprüfen. Als ich das Amt antrat, erklärte ich, der Geldmangel sei nicht das erste Problem, es gehe darum, mit dem Geld mehr zu machen. Aber heute frage ich mich ganz ernsthaft, ob sich mit den vorhandenen

Mitteln mehr machen liesse, als dass was wir bisher erreicht haben. Mit 21 Millionen jährlich – von denen erst noch die Hälfte für Institutionen und Ausbildung eingesetzt werden muss – eine dreisprachige Filmkultur zu erhalten, ist schlicht und einfach nicht möglich. Mit dem gleichen Geld werden gerade mal zwei mittelgrosse deutsche Spielfilme gemacht. Um unseren Bundesauftrag jedoch zu erfüllen, werden wir mittelfristig mehr Gelder finden müssen.

Immerhin haben Sie mit dem *pacte de l'audiovisuel* die Bundesfilmförderung fürs Fernsehen geöffnet sowie mit der Einführung der erfolgsabhängigen Förderung einen Versuch gestartet, die Filme besser ans Publikum zu bringen. Das sind doch zumindest Teilerfolge.

Sicher. Wir haben ja noch weitere Geldquellen öffnen können, zum Beispiel die Beiträge der Programmfenster der deutschen Privatfernsehstationen an unsere Filmförderung. Aber auch wenn ich überzeugt bin, dass die erfolgsabhängige Filmförderung auf dem richtigen Weg ist, bin ich noch nicht sicher, ob dank diesem Instrument die Schweizer Filme besser unter die Leute kommen. In der Meinungsbildung gibt es zwei Lager. Das eine verlangt für das eingesetzte Geld mehr Leistung, also noch mehr Anstrengungen bei Verleih und Kino. Das andere Lager, darunter auch die Kinobetreiber, sagt, dass sie ohne *Succès cinéma* (ZOOM 8/96) den Schweizer Film nicht einmal da

hätten halten können, wo er zur Zeit steht. Andererseits darf man auch nicht vergessen: 2,5 Prozent Zuschaueranteil für den Schweizer Film im letzten Jahr, das sieht nach sehr wenig aus. Wenn man das aber vergleicht mit den Zahlen, welche die anderen sogenannte «erfolgreichen» Filmländer in der Schweiz erreichen, dann sieht das schon wieder anders aus.

Beispielsweise?

Natürlich haben die Dänen einen erstaunlich hohen Eigenanteil in ihren Kinos. Aber sie sind auch weltweit die einzigen, die dänische Filme machen. Unsere Filme teilen ihre Sprache und ihre Kinos mit den Produktionen dreier grosser europäischer Produzentenländer. Frankreich kommt in der Schweiz auf einen Publikumsanteil von 7 Prozent, Deutschland hat knapp 4 Prozent.

Länder wie Deutschland und Frankreich schafften immerhin rund 20 Prozent, respektive sogar 35 Prozent Anteil im eigenen Land...

Deutschland und Frankreich haben nicht nur das grössere Publikum, sondern auch viel mehr Filme und damit auch die grössere Chance, hin und wieder einen Publikumshit zu landen. Und darüber hinaus haben sie einfach auch den grösseren Talentschuppen.

Eines der Merkmale Ihrer Amtsführung ist die Überprüfung der Wirksamkeit aller



Massnahmen, zum Beispiel mit Leistungs-aufträgen an die Subventionsempfänger...

Hier möchte ich vorausschicken, dass damit nicht der Bund den Organisationen vorschreiben will, was sie zu tun haben. Wir versuchen, einen Anreiz zu schaffen für all jene Organisationen, die regelmässig von uns unterstützt werden, indem wir die Leistungsaufträge gemeinsam mit ihnen erarbeiten. Die Organisationen sollen sich regelmässig überlegen, wo sie stehen und was ihre eigenen Ziele in den nächsten drei Jahren ausmacht.

Die Branchenzeitschrift Ciné-Bulletin wird um- und ausgebaut. Wie sieht die Zielsetzung hier aus?

Projekt eine neue Filmzeitschrift vor, die sowohl in einer deutschsprachigen wie in einer französischsprachigen Version erscheinen soll. Da das Projekt in der Branche gut ankam, haben wir uns entschlossen, bis Ende 1999 neben den bestehenden Titeln ZOOM und Filmbulletin auch das neue Projekt zu unterstützen. Doch im Moment besteht das Projekt lediglich aus interessanten Plänen und einer schönen Maquette. Was es heisst, jeden Monat eine erfolgreiche Zeitschrift herauszubringen, wissen Sie selber besser als ich.

Einige von Ihnen berufene Kommissionen sind intensiv mit der Erarbeitung einer

IN KÜRZE

Programmfenster-Konzession für Sat 1

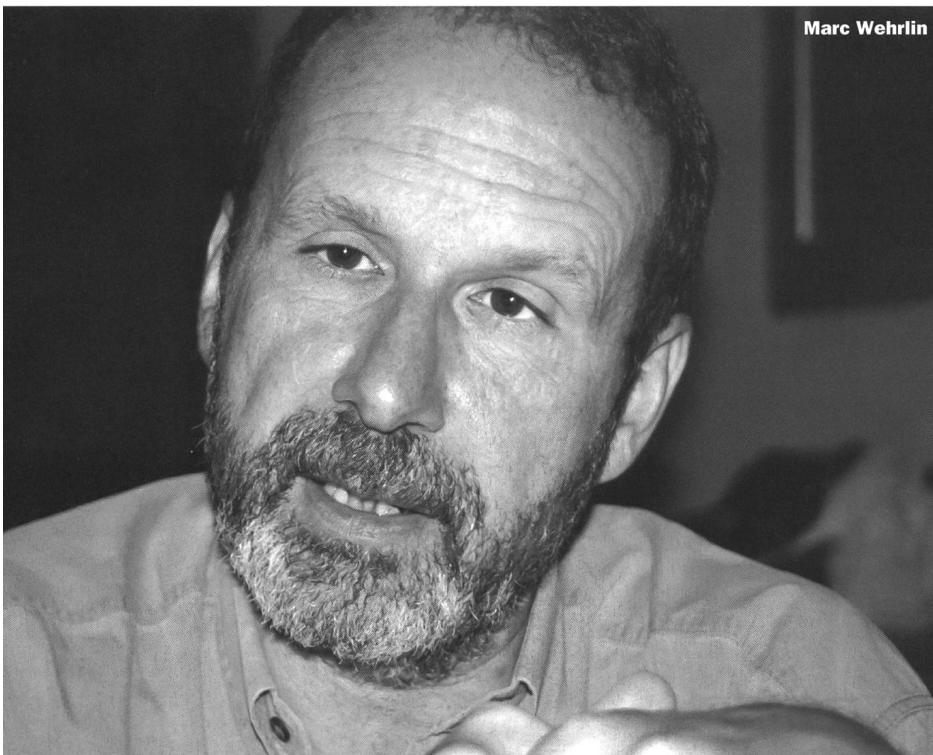
Aufgrund der Erkenntnis, dass die Ablehnung des RTL-Programmfensters den erhofften Schutz für SRG und Printmedien nicht bieten konnte, dafür aber den Abfluss namhafter TV-Werbegelder nach Deutschland begünstigt, hat der Bundesrat der Sat 1 (Schweiz) AG eine Konzession für ein Schweizer Programmfenster erteilt. Die Konzession verfügt unter anderem, dass die Sat 1 (Schweiz) AG einen Beitrag zur Förderung des Schweizer Films zu leisten hat; dieser Beitrag beinhaltet auch eine Abgabe von zwei Prozent der Bruttoeinnahmen. Bis Ende Dezember müssen sich die schweizerische Filmwirtschaft und die Sat 1 (Schweiz) AG über die Einzelheiten der Zusammenarbeit einigen.

Filmdatenring Schweiz

In der Schweiz erfassen diverse Institutionen unabhängig voneinander Filmdaten. Dazu gehören das Schweizerische Filmzentrum SFZ, die Verwertungsgesellschaft Suissimage, der Kino- und Verleiher-Dachverband Procinéma, die meisten Festivals und nicht zuletzt auch die ZOOM-Dokumentation. Eine Arbeitsgruppe hat nun ein Konzept zu einer koordinierten und vernetzten Datenerfassung ausgearbeitet. Der «Filmdatenring Schweiz» wird von den vier Hauptpartnern SFZ, ZOOM-Dokumentation, Suissimage und Procinéma getragen werden und vor allem die «zentralen Werkdaten» (Regie, Besetzung, Produktion etc.) vereinheitlichen. Weitere Institutionen können sich an einen der vier Hauptpartner ankoppeln.

CINEMA bei Chronos

Nachdem der Basler Verlag Stroemfeld/Roter Stern aufgrund massiver Differenzen mit dem Deutschen Schwesternhaus seine Tätigkeit eingestellt hat, erscheint das Schweizer Jahrbuch CINEMA nun im Zürcher Chronos-Verlag. Die Herausgeberschaft liegt weiterhin bei der Arbeitsgemeinschaft CINEMA, die Redaktion der soeben erschienenen Nummer 43 zum Thema «Zeit» besorgten Andreas Moos, Alexandra Schneider und Doris Senn.



«Die Schweizer Filmbranche hat in den letzten drei Jahren kaum mehr Initiative entwickelt. Daran fühle ich mich mitschuldig.»

Das ist ein Prozess, der vor etwas mehr als einem Jahr angefangen hat. Ursprünglich war die Idee, Filmbulletin, eine der bestehenden Publikumszeitschriften, und Ciné-Bulletin miteinander zu einer Publikumszeitschrift mit Brancheninformationsteil zu kombinieren. Heute sieht das

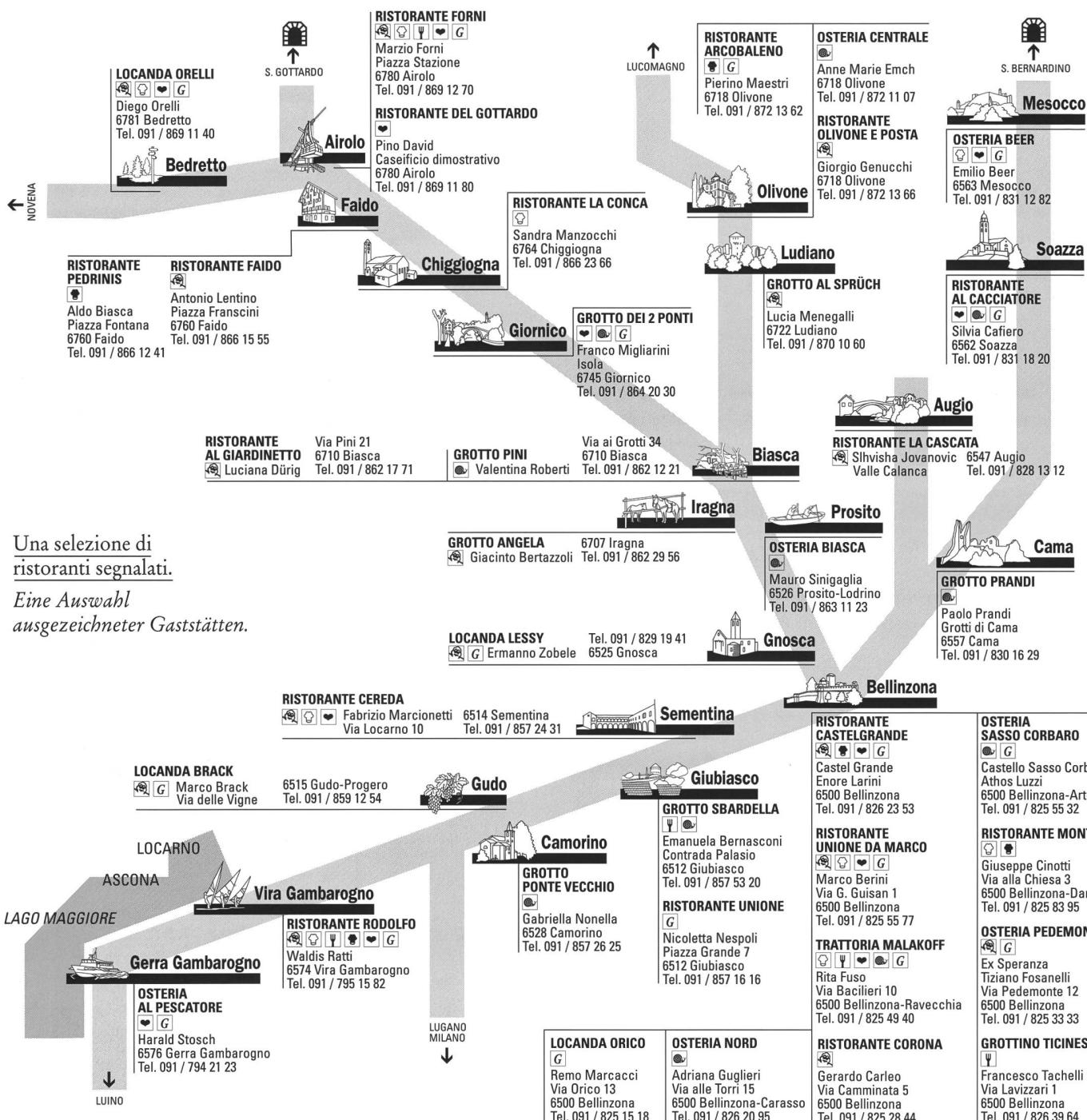
Filmgesetzrevision beschäftigt. Warum ist diese nötig?

Die Revision brauchen wir aus zwei Gründen: Im Bereich Filmförderung müssen wir die Voraussetzungen schaffen, um die erfolgsabhängige Filmförderung nach fünfjähriger Versuchphase in

ein Definitivum überführen zu können. Und zum zweiten ist das aktuelle Filmgesetz untauglich, um seine eigene Forderung nach Aufrechterhaltung einer gewissen Vielfalt und Unabhängigkeit im Verleih- und Kinobereich durchzusetzen. ►

il tuo tempo libero a Bellinzona e nelle Tre Valli

UN ITINERARIO GASTRONOMICO TICINESE SULLA VIA DELLE GENTI
GASTRONOMISCHER LEHРPFAD AUF DEM TESSINER WEG ZUR SONNE



► **In der eidgenössischen Filmkommission war die Machbarkeit einer Filmgesetzrevision nicht immer unbestritten...**

Es gab tatsächlich Zeiten, da musste ich fast im Alleingang für die Revision kämpfen. Da gab es dann einen Moment, da ich der Branche erklären musste, dass diese Revision ja eigentlich nicht für mich persönlich nötig wäre... Im Vorfeld meiner Berufung in die Sektion Film war sich die Branche einig, dass man auf diesem Posten eine hervorragende Person braucht, und im Bundesrat war man dann offenbar der Meinung, ich sei diese Person. Aber mittlerweile frage ich mich manchmal, ob es der Filmbranche gut tut, in dieser Position einen zu haben, der soviel in Bewegung setzt. Ich muss feststellen, dass die Branche in den vergangenen drei Jahren mehr und mehr in die absolute filmpolitische Untätigkeit versunken ist, weil sie da diesen Onkel in Bern hat, der überall zum rechten sieht. Man stellt dann nur noch fest, «er macht es gut» oder «er macht es schlecht». Aber Initiative hat diese Branche in den

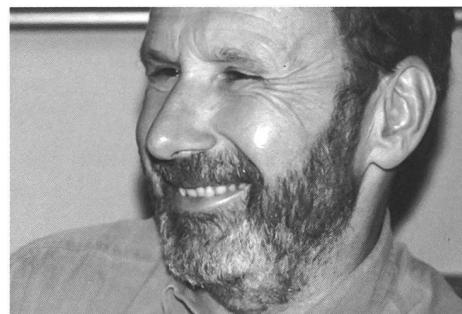
letzten drei Jahren kaum mehr entwickelt. Daran fühle ich mich mit schuldig.

Was wollen Sie dagegen tun?

Kulturpolitisch wäre es vielleicht wirkungsvoller, man hätte auf meinem Posten eine passive Flasche, damit die Branche sich selber bewegen müsste. Das tönt absurd, aber es herrscht tatsächlich eine unglaubliche Lethargie vor.

Mit Nationalrat Peter Tschopp tritt auf Ende Jahr der Präsident der Eidgenössischen Filmkommission zurück. Damit geht eine Ära zu Ende, denn neuerdings können beratende Kommissionen des Bundes nicht mehr von Parlamentariern geleitet werden. Entfernt dies die Filmbranche nicht noch einen Schritt weiter von der Bundespolitik?

Das stimmt. Aber wir haben für die Nachfolge von Peter Tschopp eine Persönlichkeit aus dem politischen Umfeld vorge-



schlagen, dessen Wahl aller Voraussicht nach Bundesrätin Ruth Dreifuss am Filmfestival von Locarno bekanntgeben wird. Aber gerade im Zusammenhang mit der angesprochenen Lethargie der Branche wird die Frage der politischen Arbeit tatsächlich immer brisanter. Wie will man mehr politisches Interesse an der Filmbranche und ihrer kulturellen Arbeit wecken? Wie wollen wir mehr erreichen als die blosse Verwaltung des bisher Erreichten, wenn die einzelnen Branchenverbände nicht verstärkt selber und möglichst gemeinsam politisch tätig werden? ■

Inserat

Medium Film

Systematische Einführung in den Film als Kunst und Medium, Auseinandersetzung mit einzelnen Problemen und Strömungen.

Kurse im Wintersemester 98/99 (19. Okt. - 13. Feb.)

U.O.:

- Der italienische Film
- Filmgeschichte. Von den Anfängen bis Heute.
- Filmanalyse. Eine Strukturierung des filmischen Bildes.

Auskunft und Programme:

S V L
Von der Sprachtheorie zur Sprachpraxis: ein Studium an der Schule für Angewandte Linguistik in Zürich oder Chur

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich
Telefon 01-361 75 55, Fax 01-362 46 66
Sägenstrasse 8, 7000 Chur, Telefon/Fax 081-253 94 44
www.sal.ch

